

Dankesworte von Gerhard Peschers zur Verleihung der Karl-Preusker-Medaille 2024



Foto: Michael Lyra; Folien: G. Peschers



Liebe Festgäste!

Voll Verwunderung und Staunen über diese ungeahnte Auszeichnung sage ich **DANKE** in 25 Sprachen aus Ländern von Fachbesuchern in der JVA Münster und solchen, in denen ich bei Konferenzen und in Gefängnissen zu Gast war.

Danke, sehr geehrter Herr Dr. Lunemann und Herr Decker, dass Sie uns diesen so festlichen Raum bereitgestellt und hergerichtet haben.

Liebe Tania, lieber Herr Bleibel: thank you for the music! - Und Herrn Uhr: danke für die Technik!

Danke Herr Dr. Lunemann, Frau Dr. Homilius und Hermann Wenning für Ihre Grußworte sowie Dir, liebe Barbara Lison, für Deine Laudatio!

Vielen herzlichen Dank, liebe Frau Dr. Homilius und Frau Banford an Bibliothek Information Deutschland (BID) für die Mitteilung zu diesem Anlass sowie die Vorbereitung und Durchführung dieser Feier!

Danke an den Vorstand des BID und die Jury zur Vergabe der Karl-Preusker-Medaille für Ihren Beitrag zu dieser Feier. Es mag ihr Geheimnis bleiben, wie Sie auf mich gekommen sind. Meine erste Verwunderung ging langsam von ungläubigem Staunen zu wachsendem Dank über.

Danke Ihnen und Euch allen Mitfeiernden und Mitwirkenden an dieser Feier! Toll dass Sie und Ihr nun hier seid und wir die Freude an diesem Festakt teilen und dadurch vervielfachen.

Ein besonderer Dank gilt meiner Frau, Dir liebe Ilona: Du hast bei Höhen und Tiefen stets von Herzen an meiner Seite gestanden und mir bei diesem alltäglichen Auf und Ab den Rücken gestärkt. Danke!

Danke liebe Angehörige – meine Schwestern Lydia und Regine -, Freunde und Bekannte von nah und fern für Eure Solidarität und Hiersein zu unserer gemeinsamen Feier und der damit geschenkten Aufmerksamkeit!

Viele können aus verschiedenen Gründen leider nicht hier sein – z.B. durch Dienst, Urlaub oder persönliche Anlässe oder aber durch Krankheit und unvergessen in memoria einige Verstorbene wie mein Vater und meine Schwiegereltern. Sie sind entsprechend Ihrer Verbundenheit hier mit präsent.

Danke den Wegbereitern meiner Ausbildung: z.B. den Canisianerbrüdern und Studienkolleginnen. Die Präambel der Brüdergemeinschaft der Canisianer blieb mir wegweisend: leben aus dem Glauben gemäß den Zeichen der Zeit in der Sorge für die Bedürftigen. -

Danke liebe Wegbegleiter (- bitte um jeweilige Handzeichen -)

- aus der bibliothekarischen Öffentlichkeit,
- aus dem Justizvollzug,
- vom Förderverein Gefangenenbüchereien!

Ja: DANKE ist mein Schlüsselwort. Gerade heute ist mein Herz bewegt von Dank.

Zu meiner **Bibliotheksarbeit im Justizvollzug**, für die ich hier ausgezeichnet werde, sage ich:
Ich habe meine **Pflicht** getan und meinen **Traum** gelebt. –

Dazu zitiere ich *Schlüsselworte des Schriftstellers Sten Nadolny aus Berlin*. Er ist PEN-Mitglied, dem sich der Förderverein Gefangenenbüchereien sehr verbunden weiß, dessen Mitglied Herr Nadolny nach seiner Lesung in der JVA Münster wurde.

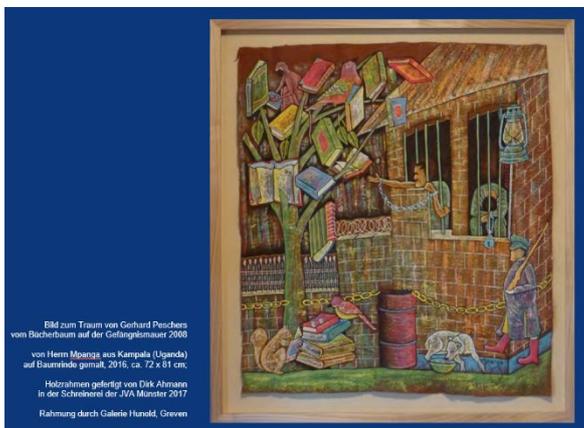
Dann werde ich etwas zu meinem *Traum vom Bücherbaum auf der Gefängnismauer* sagen.

Sten Nadolny schreibt:

Schlüsselwort, was für eine Frage! Es gibt viele Schlüsselwörter, weil es im Leben so viele verschiedene Schlösser gibt, die uns den Weg versperren. Die Schlüssel zur Freiheit - um die dreht es sich doch, richtig verstandene Freiheit sage ich mal zur Vorsicht - können in Worten liegen wie Glaube, Liebe, Hoffnung, Respekt (Erkenntnis und Verstehen lasse ich aus, die sind nicht immer leicht zu haben), und **das Schlüsselwort**, auf das seit Jahrtausenden alle anderen zulaufen, ist ziemlich unvermeidlich: "**Gott**". Auch wenn man nicht an eine menschenähnliche Person namens Gott glaubt, läuft alles darauf zu, wie man diesen Begriff für sich versteht und beschreibt. Er kennzeichnet das, was mächtig und wirksam, manchmal grausam, aber auch hilfreich und tröstlich ist, sich aber - jetzt kommt das Wichtige - den Berechnungen, Prognosen und Argumenten der Menschen souverän entzieht. Darüber können manche Leute ganz einfach sprechen, andere arbeiten sich ab und brauchen viele verschiedene Schlüsselwörter für das, was die Erstgenannten mit "Gott" ausdrücken. Respekt gebührt übrigens beiden, weil sie über diese Dimension überhaupt nachdenken - wer es gar nicht und weiterhin nie tut, wird zu so etwas wie Weisheit nicht kommen.

Aber nun zu **meinem Schlüsselwort**, ich soll ja eines nennen. Eines und nicht viele. Da wähle ich "**Pflicht**". Wirkt ungebräuchlich, ist aber ein Wort, das sich ganz gut ins Gesagte einfügt und manchmal - nicht immer, aber oft gerade in großer Not - der Schlüssel zu einem sinnvollen, vielleicht rettenden Augenaufmachen und Handeln ist. Pflicht: Ich meine nicht Erfüllung von Wünschen und Befehlen anderer, ich meine auch nicht die Vorschriften und Verbote der Gesetzbücher oder der öffentlichen Meinung, sondern das, was man - in der Regel sehr präzise - vom Gefühl her als seine Pflicht und Schuldigkeit erkennt. Und dem man dann oft gern ausweichen würde, per Fahrerflucht zum Beispiel, oder durch ein "So-Tun-als-habe-man-nichts-bemerkt". Pflicht, wenn sie von innen her sich meldet, in einer Situation, in der man aus Bequemlichkeit, Angst oder Verzweiflung lieber aufgeben und sich entziehen würde. Pflicht, die einem sagt: Du gehst nicht weg, sondern du tust jetzt das Nötige, du hilfst, du redest, du riskierst mal ein bisschen was, einfach weil es nicht immer nur um dich und dein gutes Fort- oder Wegkommen geht. Oder, um es mit Karl Valentin zu sagen: "Du bleibst jetzt da, und zwar sofort". "Pflicht", der Begriff ist ein ganz gutes Bollwerk gegen die tausend Begründungen, die wir immer sofort finden, um etwas unverkennbar Richtiges nicht zu tun. Und gegen alles, was scheinbar überzeugend dafür spricht, aufzugeben.

Gelebter Traum – März 2008 träumte ich von einem Bücherbaum auf der Gefängnismauer und das gleich zweimal und unmittelbar vor Referaten in Palästina und Israel auf Einladung des Goethe-Instituts. Dieser Traum ist inzwischen in über 20 Sprachen übersetzt und über 100 Bildern gemalt. Er drückt etwas aus von meinem Beruf und meiner Berufung. Er ist Ausdruck einer Vision von mitmenschlicher Toleranz über trennende Mauern hinweg, die mittels Medien und Dialog überwunden werden können. Dies bleibt Auftrag und Vision im Gefangenenbüchereiwesen sowie im interreligiösen Dialog mit dem vor einem Jahr mit meiner Frau zusammen initiierten Projekt „Rad der Religionen“.



Das hier ausgestellt Bild kann gerne erworben werden, damit der Erlös einer Gefängnisbibliothek in Afrika zukommen mag.

Ansprechpartnerin dazu ist Frau Stelthove-Fend
(- Handzeichen -)

vom Verein „Afrikanische Perspektiven“ und Mitglied des Fördervereins Gefangenenbüchereien.

Meine **Dienstvorgesetzten** sagen zu meiner Bibliotheksarbeit im Justizvollzug **folgendes**:

„Herr Peschers ist für diese Aufgaben der richtige Mann am richtigen Platz.“

(**Frau Look**, ehemalige Leiterin der JVA Münster, Dienstl. Beurteilung 2010)

Liebe Frau Look: der heutige Anlass bestätigt ja auf seine Weise Ihre Einschätzung. Danke Ihnen sowie Herren Silwedel und Dreger für die gemeinsamen Jahre im Justizvollzugsamt und der JVA Münster.

Lieber Herr Peschers,

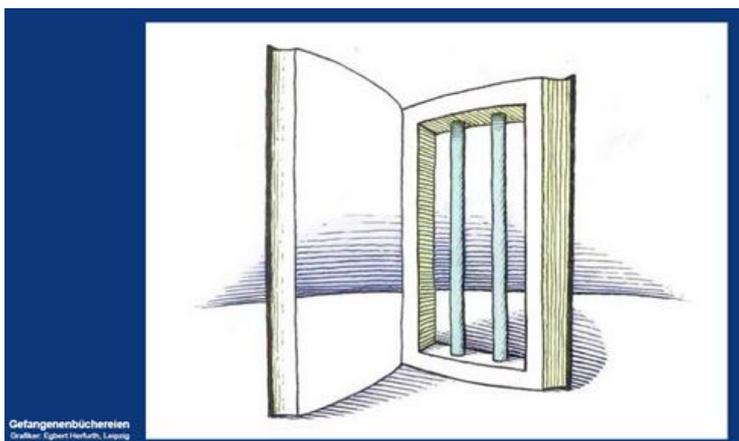
die Verleihung der Karl-Preusker-Medaille freut mich tatsächlich ungemein für Sie!!

Sehen Sie darin die Anerkennung, die Ihnen das System, in welchem Sie arbeiten, so häufig nicht geben kann oder will. Sie haben das verdient! ...

Viele Grüße

Carsten **Heim** (Leiter der JVA Münster)

Nun eine kurze Bilanz aus meinen Erfahrungen – quasi eine „Stückwerk“-Bemerkung:



Der Justizvollzug NRW hat mir Raum gegeben und genommen. ... Er gab mir Anlass zu Freud' und Leid. ...

Manches gelang erstaunlich:
z.B. IT dank Administratoren mehrerer Anstalten in NRW + Impuls aus JVA Würzburg, viele Räume dank Kooperation mit dem Architekturbüro Bolles+Wilson, Wiedereröffnung der Gefangenenbücherei

Münster nach Teil-Evakuierung dank neuer Büchereibetreuerin, viele kleine Entwicklungsschritte im latenten Alltag dank Bibliotheksbediensteten in den Justizvollzugs- und Jugendarrestanstalten, ... Die Entwicklung wird sich in neuen Herausforderungen zu bewähren haben: bei der Neubesetzung der Bibliotheksfachstellen NRW in den nächsten beiden Jahren, bei der seit Jahrzehnten geforderten Stabilisierung der Stellensituation der Bibliotheksbediensteten, bei der Pflege der IT-Erneuerung, bei der Einführung digitaler Medien, bei der Kooperation mit anderen Bibliotheken, etc.

Als Bibliothekar war ich von Anfang an ein Exot im Justizvollzug und als Vollzugsbediensteter umgekehrt im Bibliothekswesen.

Die Kooperation zwischen Öffentlichen Bibliotheken in kommunaler Trägerschaft und Bibliotheken in Justizvollzugs- und Jugendarrestanstalten gemäß der beiderseitigen Verantwortung bleibt optimierbar.

Das Gefängnis ist quasi ein Mikrokosmos der Gesellschaft. Gefangenenbüchereien sind so alt wie die von Karl Preusker initiierten Volksbüchereien und spiegeln als Pars-pro-Toto wie Zeitzeugen die Geschichte des Justizvollzugs, Bibliothekswesens und so der Gesellschaft. Menschen in Haft und Arrest waren, sind und bleiben Mitbürger einer Kommune. Die Überwindung von Zuständigkeitsdenken zwischen Land und Kommune in beiderseitiger Verantwortung bleibt ein herausfordernder Auftrag der Mitmenschlichkeit. Oder wie der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler nach seinem Besuch der JVA Münster am 17. März 2012 in seinem Grußwort zum 2013 bei de Gruyter herausgegebenen Fachbuch über Gefangenenbüchereien sagt: „Der Mensch braucht den Menschen, besonders da, wo der Mensch am Abgrund steht. ... Das Medienangebot für Menschen in Haft überall in Deutschland zu verbessern, ist auch eine Investition für mehr Humanität in der Welt.“

Indem ich einige Menschen zitiere, denen ich im Laufe der Jahre begegnen durfte, leihe ich mir deren Worte. Ist das nicht typisch Bibliothekarisch, Worte ja Medien leihen, verleihen und so mittels Medien Welten zu öffnen oder weiten? –

Schließlich sei nochmal gesagt, dass ich die Auszeichnung mit der Karl-Preuker-Medaille durch den Dachverband Bibliothek Information Deutschland für ein Privileg halte und nach wie vor verwundet staune, da wie diese zu mir gekommen ist. Zweifellos haben auch andere Fachkolleginnen und -kollegen dies verdient oder langjährige Tätige in anderen Berufen – wie z.B. meine Frau für 40 Jahre Pflege und Begleitung von Kranken, Alten und Sterbenden. Wo gibt es schon so eine einzigartige Auszeichnung? - Sie gab mir im nun Anfang Oktober ausklingenden Sabbatjahr dankbare Gelegenheit zu einer beruflichen Revision-de-vi. Was ich hier heute sagen und zur Bibliotheksarbeit im Justizvollzug beitragen konnte, bleibt Stückwerk.

Und doch ist es ein schöner Anlass, hier nun miteinander dieses einmalige Fest zu feiern.

DANKE nochmals dafür Ihnen und Euch allen!

Mag ein Funken **Begeisterung und Inspiration** von der heutigen Feier für die Bibliotheksarbeit im Justizvollzug und Jugendarrest durch uns alle, liebe Festgäste, verbreitet werden.

was ich noch zu sagen hätte dauert keine Zigarette, doch gerne gleich ein Glas im Steh'n. ...
Zuvor gibt es noch eine Literarische Überraschung.

Bevor wir gleich dazu kommen, leihe ich mir noch einmal Worte zweier geschätzter Personen.

Heute ist der 5. Todestag des Schriftstellers **Günter Kunert**.

Er wurde aus der DDR ausgebürgert, war Präsident des P.E.N. Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland und Ehrenmitglied des Fördervereins Gefangenenbüchereien e.V.

Im Grußwort vom 2013 bei de Gruyter publizierten Fachbuch schreibt er:

„... Es mag vielleicht übertrieben klingen, aber im Vorgang des Lesens, des an die bedruckten Seiten Gefesseltseins, steckt ein magischer Akt. Ich bin alles anderes als ein Mystiker, als ein religiös Gläubiger, aber ich bin mir eines Bibelwortes ganz sicher: Am Anfang war das Wort. Nämlich am Anfang unserer Menschwerdung. Das Wort kann uns binden und innerlich zerstören, doch es kann uns auch frei machen und nicht zuletzt auch glücklich. Und dass wir die Chance haben, zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu wählen, uns für eine Freiheit durch das Wort zu entscheiden, ist der eigentliche Umstand, den man, viel zu leichtfertig sonst, mit **Menschenwürde** bezeichnet. Sich diese zu eigen zu machen, ist jedem gegeben.“ (de Gruyter-Fachbuch, 6)

- und so verletzlich bis in unsere Gegenwart mit ihren gesellschaftlichen Herausforderungen.

Vor 12 Jahren haben wir hier im Raum den 100. Geburtstag von **Marga Spiegel** gefeiert. Sie war noch mit 98 Jahren – dem Alter meiner Mutter seit dieser Woche – dem Förderverein Gefangenenbüchereien beigetreten ist.

Ihr Schlüsselwort **„Zufriedenheit“** sei mir und Ihnen, wenn Sie mögen, zukunftsweisend:

„Versöhnt mit gestern / offen für morgen / heute in Ruhe / da sein.“ (G. Peschers)

Als 1912 gebürtige Jüdin in Deutschland habe ich mindestens vier Leben gelebt. So mit der Vergangenheit versöhnt 100 Lebensjahre erinnern zu dürfen und offen für Neues zu bleiben, erfüllt mich mit tiefer Zufriedenheit – dem Schlüssel zu meinem Leben in Fülle.

Marga Spiegel, Münster (de Gruyter-Fachbuch, 399)

DANKE für Ihre Aufmerksamkeit!
Herzlichen DANK!

Literarische Überraschung

- Begrüßung von Lisa Krolak und Steffanie Kastner als Mitwirkende der Jury vom Schreibwettbewerb 2021 für Menschen in Haft und Arrest,
- Lesung der Geschichte von Johannes J. „Sie nannten mich Ratte“; danach
- Präsentation des neuen Taschenbuchs mit 40 (von 400) ausgewählten Texten vom Schreibwettbewerb zu den Themen „Leben, Freiheit, Hoffnung“; Ankündigung Büchertisch beim Empfang im Foyer



Förderverein Gefangenenbüchereien e.V.

Über dieses Buch

Im Jahre 2021 lud der Förderverein Gefangenenbüchereien e.V. Menschen in Haft und Arrest zur Teilnahme an einem bundesweiten Schreibwettbewerb ein - zu einem der Themen Leben, Freiheit, Hoffnung. Als Kooperationspartner waren das UNESCO Institut für Lebenslanges Lernen (UIL) Hamburg, das Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen und der Förderverein KontEXT Leseprojekt e.V. in München am Schreibwettbewerb beteiligt.

Die Resonanz war überwältigend. Fristgerecht haben 301 Insassen aus 80 Justizvollzugs- und fünf Jugendarrestanstalten in Deutschland rund 400 Beiträge eingereicht. Aus diesen Beiträgen hat eine Jury 40 Beiträge für die engere Wahl ausgewählt, aus denen am Ende zehn Texte aus Justizvollzugsanstalten und einer aus dem Jugendarrest im November 2021 prämiert wurden.

Dieses Buch veröffentlicht die 40 ausgewählten Beiträge.

LEBEN - FREIHEIT HOFFNUNG

Gedanken von Gefangenen

– Gedanken von Gefangenen –

Ausgewählte Texte vom bundesweiten Schreibwettbewerb 2021 für Menschen in Haft

Herausgegeben vom Förderverein Gefangenenbüchereien e.V.

literarische Überraschung

Fotos: Michael Lyra; Folien: G. Peschers

